

# Auswanderung im 19. Jahrhundert : Ibicaba - das Paradies in den Köpfen

Autor(en): **Hasler, Eveline**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **13 (1986)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-911250>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ibicaba – das Paradies in den Köpfen

Das Thema Auswanderung zieht sich wie ein roter Faden durch das vielseitige Werk der Schweizer Schriftstellerin Eveline Hasler. In den sechziger und siebziger Jahren hat sie vor allem Kinder- und Jugendliteratur veröffentlicht. Als Romanautorin wurde die Glarnerin 1982 mit dem Buch «Anna Göldin – letzte Hexe» bekannt. In ihrem neuesten Roman «Ibicaba» (Verlag Nagel & Kimche Zürich, 1985) geht Eveline Hasler dem Schicksal einer Gruppe von Schweizern nach, die um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts nach Brasilien auswanderten. Für unsere Leser schildert die Autorin hier, was sie zu diesem bewegenden Buch anregte.

Hinten im Glarnerland fand ich ein altes Wachstuchheft; es enthielt eine genaue Reiseschilderung von der Thardisbrücke bei Landquart ins Hinterland von São Paulo in Brasilien. Geschrieben hatte sie der Prättigauer Lehrer Thomas Davatz im Jahr 1855, als er mit 265 Schweizern aus den Kantonen Graubünden, Zürich, Glarus, Aargau, St. Gallen, Freiburg ausgewandert war.

Um die Mitte des letzten Jahrhunderts war die Textilindustrie durch die englische Konkurrenz in die roten Zahlen gekommen; die Kartoffelseuche, die in ganz Europa damals grassierte, hatte den Armen die Hauptnahrung geraubt. Tausende dachten an Auswanderung, aber wohin?

### Brasilien, das gelobte Land

Um die Jahrhundertmitte wurde die Auswanderung nach den USA erschwert, in den Staaten herrschte Inflation, mittellose Einwanderer wurden zurückgewiesen. Da wurde in den Auswandererzeitungen, vor allem im schweizerischen «Kolonist», gezielte Reklame für Brasilien gemacht, speziell empfohlen wurden Halbpachts-Verträge für die Kaffeeplantagen im Hinterland von São Paulo. Auf der Musterkolonie des Senators Vergueiro, hiess es, arbeiteten schon Tausende von Deutschen und Schweizern. Der Agent Eduard de Paravicini, dem gleichzeitig die

Auswandererzeitung gehörte, liess als Lockköder Briefe von Ausgewanderten abdrucken. So stand zum Beispiel im Bericht des Thurgauers Joseph Moor: «Das Land ist gut zu bearbeiten, man findet keinen Stein, wie Asche und Mist ist die Erde.»

Im Brief des Bündners Bancratius Barandun heisst es: «O arme



Eveline Hasler

Schweiz, die im Rufe der Freiheit steht... Aber ach, welche Freiheit, die mehr unterdrückt ist, als unter einem Kaiser. Wenn man wissen will, was Freiheit ist, so muss man nach Amerika kommen. Man erhält ein Stück Land zum Bearbeiten... Niemand hat zu befehlen...»

### Wie weisse Sklaven

Auf der Kolonie Ibicaba (in der Indianersprache so viel wie «fetter Boden») sahen sich die Kolonisten bald enttäuscht. Durch ein ausgeklügeltes Solidaritäts- und Verschuldungssystem gerieten sie in kurzer Zeit immer mehr in die Ab-

hängigkeit der Plantagenbesitzer. Thomas Davatz, der geistige Führer der Auswanderer, begann einen gefährlichen Kampf für Gerechtigkeit. Es gelang ihm, einen wahrheitsgetreuen Bericht nach Europa zu schmuggeln und um einen neutralen Kontrolleur aus der Schweiz zu bitten. Mit Gleichgesinnten kam es zu einer Art «Rütli-schwur in Brasilien». Davatz gelang es, einen bewaffneten Aufstand gegen das Herrenhaus zu verhindern, so wurde der Widerstand in legale und wirksamere Bahnen gelenkt.

### Sieben Monate Recherchen

Wie konnte dieses Kapitel der Auswanderung vergessen oder gar verdrängt werden? Wie in einem Puzzle fand sich in alten Berichten, Briefen Stück für Stück dieser dramatischen Geschichte. Die Schwierigkeiten und Kämpfe unserer ausgewanderten Vorfahren hatten schliesslich auch politische Konsequenz: Nach seiner Rückkehr liess Thomas Davatz in Chur einen Bericht drucken; Aufzeichnungen, die Protestnoten und Auswanderungsverbote auflösten. Der Weg für eine menschenwürdigere Auswanderung nach Brasilien wurde geebnet. *Eveline Hasler* ●

#### WERBUNG

Für Rückwanderer besonders geeignet, zu verkaufen:

### modernes 10-Zimmer-Landhaus

mit allem Komfort, wie: Swimming-pool, Sauna usw., in wirtschaftlich aufstrebender, landschaftlich reizvoller Gegend in der Schweiz.

Nähere Informationen erhalten Sie bei:  
**Treuhand Frei-Cebulla AG,**  
8280 Kreuzlingen  
Telefon 072 72 71 71  
(Herrn Bächli verlangen)